

SCHAUFENSTERBUMMEL

Gute Noten für die DAK

Heidelberg. Das Team der DAK-Gesundheit in Heidelberg ist fit in Sachen Service. Im Bundesvergleich von rund 500 Servicezentren der Krankenkasse schneidet das Team um Andreas Köster zum wiederholten Mal gut ab. Das ist das Ergebnis einer großen Versichertenbefragung. Bundesweit wertete die Kasse Rückmeldungen von mehr als 40 000 Versicherten aus, die 2016 Kontakt mit ihrem Servicezentrum hatten. Diese konnten in verschiedenen Kategorien Schulnoten vergeben und beispielsweise bewerten, wie kompetent, zuverlässig oder schnell die Beratung war. Ihre Gesamtzufriedenheit bewerteten die Versicherten in Heidelberg mit der Note 2,2.

Ballettwerkstatt führt auf

Heidelberg. Die Schülerinnen und Schüler der Ballettwerkstatt Heidelberg präsentieren am Sonntag, 9. Juli, in der Halle 02 eine spannende Mischung aus Alt und Neu, Groß und Klein, traditionellem klassischen Ballett und zeitgenössischen Choreografien von Wiebke Hofmann. Die Aufführungen der vier Gruppen beginnen um 11, 13, 15 und 17 Uhr. Karten zu regulär zwölf Euro sind im Internet über www.halle02.de oder an der Tageskasse erhältlich.

Besuch beim Vorreiter



Pfaffengrund. Die Stadt Heidelberg will ihren eingeschlagenen Weg zur digitalen Stadt weiter fortsetzen. Ein guter Grund für OB Eckart Würzner (Mitte) und Ulrich Jonas, bis zum 1. Juli Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung (rechts), das IT-Dienstleistungsunternehmen Heidelberg-iT-Management zu besuchen. Beim Gang durch das Firmengebäude stellte Geschäftsführer Matthias Blatz (links) den Besuchern das TÜViT-zertifizierte Rechenzentrum „Serverhotel 2“ vor – das derzeit einzige kommerzielle Rechenzentrum in Heidelberg und der Metropolregion mit einer TÜViT-Zertifizierung nach dem anspruchsvollen Kriterienkatalog „Trusted Site Infrastructure“ (TSI) des TÜV Nord. Beim Firmenbesuch wurde deutlich, dass die 2007 gegründete Heidelberg iT in der Region Vorreiter in Sachen digitale Infrastrukturen ist und ein wichtiger IT-Partner für mittelständische Unternehmen, die ihre IT teilweise oder ganz auslagern. Foto: privat

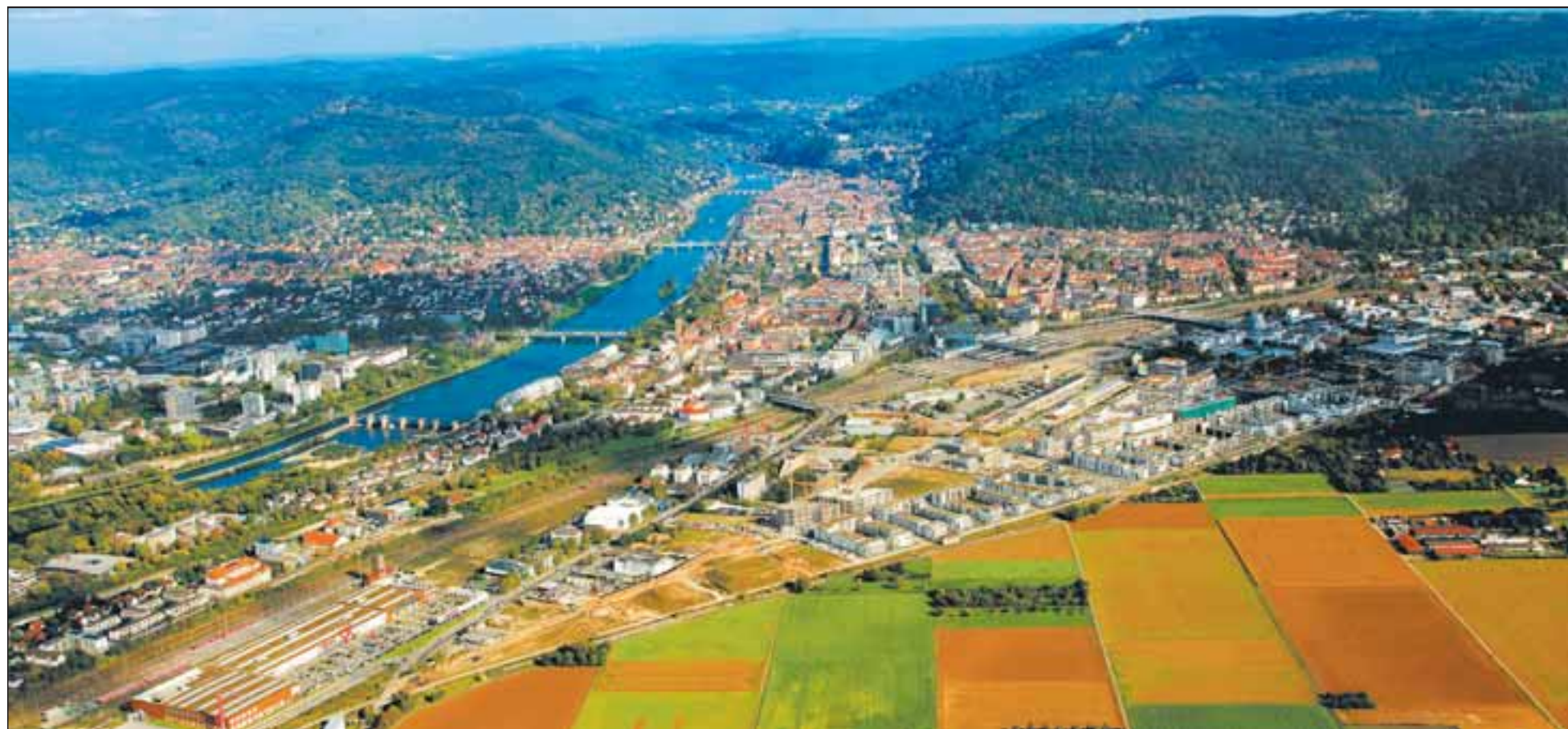
Datavard erneut ausgezeichnet



Bergheim. Zum zweiten Mal in Folge wurde Datavard, ein internationaler Anbieter von Software- und Beratungslösungen mit Sitz in der Römerstraße, auf dem Deutschen Mittelstands-Summit in Essen für seine Innovationskraft mit dem Top-100-Siegel ausgezeichnet – und zählt zu den innovativsten Unternehmen im Mittelstand. Die Firma überzeugte besonders in der Kategorie „Innovationsförderndes Top-Management“ und erhielt für sein Innovationsmanagement das Rating „A+“. In der Gesamtwertung und in allen vier Potenzialkategorien liegt Datavard unter den besten Zehn des diesjährigen TOP-100-Innovationswettbewerbs. TV-Moderator Ranga Yogeshwar (Mitte) überreichte den Preis an Guido Moggert (links) und Thomas Fundneider von Datavard. Foto: privat

Eine stille Tanzparty

Altstadt. Tanzende Menschen mitten in der Stadt – und es ist nichts zu hören, keine lauten Partylieder, keine wummernden Bässe – für Außenstehende bleibt der Universitätsplatz am Sonntag, 9. Juli, zwischen 17 und 20 Uhr bis auf wenige Momente komplett still. Nur die Tänzer werden mit Musik über Kopfhörer versorgt und können dabei zwischen der Musik von drei DJs wählen. Die Tanzschule Nuzinger organisiert die erste Open-Air-Kopfhörer-Party „Nuzicator“ und bietet damit ihren Jugendlichen und interessierten Heidelbergern die Möglichkeit, unter freiem Himmel zu tanzen, ohne die anregenden Bewohner in ihrer Sonntagsruhe zu stören.



Mit dem neuen Stadtteil Bahnstadt gehört Heidelberg zu den „Top-Schwarmstädten“ in Deutschland, also den Orten, in die es besonders viele Menschen zieht. Inzwischen leben dort 3500 Bewohner. S-Immobilien Heidelberg vermarktete praktisch alleine den neuen Stadtteil und verkaufte hier in den letzten vier Jahren über 1100 Wohneinheiten. Foto: Kay Sommer

Die Bahnstadt macht's!

S-Immobilien ist vor allem dank des neuen Stadtteils weiter auf Erfolgskurs – 2016 Immobilien im Wert von über 100 Millionen Euro vermittelt

Heidelberg. (RNZ). Im letzten Jahr vermittelte die S-Immobilien Heidelberg GmbH Immobilien im Wert von 100 Millionen Euro – damit steht die hundertprozentige Tochter erneut unter den Top Drei in Baden-Württemberg. „Neben den Wohnimmobilien waren es im Besonderen der Verkauf und die Vermietung von Gewerbeimmobilien, bei dem wir eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr erzielen konnten“, erklärt Geschäftsführer Georg Breithecker.

Die Lage auf dem Markt für Wohnimmobilien war gekennzeichnet durch hohe Nachfrage bei geringerem Angebot. So sind im Umfeld von Heidelberg, aber auch insbesondere im Neubaugebiet Bahnstadt, dessen Wohnbebauung nahezu abgeschlossen ist, weniger Ange-

bote auf dem Markt; die Stadt Heidelberg konnte für das Jahr 2016 nur rund 1400 Kaufverträge gegenüber durchschnittlich 1800 Kaufverträgen in den Vorjahren melden. In der Folge stiegen die Preise sowohl für Neubauten als auch Bestandsimmobilien: Heidelberg verzeichnet mit acht Prozent einen höheren Anstieg der Immobilienpreise als der bundesdeutsche Durchschnitt, der laut Immobilienverband Deutschland (IVD) bei sechs Prozent liegt.

Der neue Stadtteil Bahnstadt bildete einen der Schwerpunkte der Aktivitäten von S-Immobilien im Jahr 2016. In dem Gebiet konnten bislang 78 Prozent der Grundstücke, was 265 000 Quadratmetern entspricht, von S-Immobilien vermarktet werden, weitere fünf Prozent

stehen kurz vor dem Abschluss ihrer Vermarktung. Dabei wurden alle Grundstücke exklusiv im Auftrag der Entwicklungsgesellschaft Heidelberg (EGH) vermittelt. Insgesamt wurden seit 2010 in der Bahnstadt für rund 3500 Bewohner gut 2400 Wohnungen fertiggestellt. Von diesen konnten S-Immobilien seit Oktober 2010 über 1100 Einheiten als Eigentumswohnungen vermitteln, 1300 Einheiten sind Mietwohnungsbau. Das Vermarktungsende für Wohnimmobilien in der Bahnstadt wird im kommenden Jahr erreicht werden.

Erfolgreich liefen auch der Verkauf und die Vermietung von Gewerbeflächen in der Bahnstadt; neben der Ansiedlung von Bauhaus, dem Möbelhaus XXXL, dem Biomarkt Alnatura und dem Auto-

haus Volvo konnten bonitätsstarke Büroanwender aus den Bereichen Steuerberater, Notare, Architekten oder der Informationstechnologie gewonnen werden.

Die Nachfrage nach Immobilien in Heidelberg wird sich auch in den kommenden Jahren weiter erhöhen, da Stadt und Region bei anhaltend niedrigem Zinsniveau im Fokus von Anlegern stehen. In der Folge werden nach Einschätzung von Geschäftsführer Georg Breithecker die Preise, besonders im Bereich Neubau, weiter steigen. Den Schwerpunkt der S-Immobilien werden weiterhin die Vermittlung von Wohnimmobilien sowohl im Bestand als auch im Segment Neubau, die Vermietung und der Verkauf von Büro- und Handelsflächen sowie das Investment bilden.

Die GGH baut eine kleine Stadt in der Bahnstadt

Das Projekt „Meilen.Stein“ soll Leben, Arbeiten und Freizeitmöglichkeiten vereinen – 2019 ist das Quartier bezugsfertig für Mieter

Von Werner Popanda

Bahnstadt. 185 Mietwohnungen, eine Kita, Büros, Gewerbeeinheiten, Restaurants und ein Hotel entstehen in der Bahnstadt auf nur einem Baufeld. Für diese kleine Stadt in der Stadt hat die GGH nun mit rund 80 Gästen die Grundsteinlegung gefeiert. „Die Bahnstadt ist attraktiv. Wir haben sehr gute Erfahrungen mit dem Wohnungsbau in Heidelberg's jüngstem Stadtteil gemacht. Durch unser bereits drittes wohnungswirtschaftliches Engagement hier wollen wir den eigenen Bestand mit Neubauwohnungen erweitern“, so GGH-Geschäftsführer Peter Bresinski. „Dies wird uns auf dem Grundstück SE2 gleich in mehrfacher Hinsicht gelingen, weil wir hier fast eine eigene kleine Stadt in der Stadt bauen.“

SE2 liegt zwischen den Straßen Langer Anger, Grüne Meile und Da-Vinci-Straße. Die künftigen Bewohner können hier direkt von ihrer Mietwohnung aus in einen kleinen Park gelangen, ihre Kinder in die Kita bringen, Geschäfte und Restaurants aufsuchen und in einem Büro arbeiten, ohne eine öffentliche Straße über-



Stephan Höhne (Architekt), Peter Bresinski (GGH) und Erster Bürgermeister Jürgen Odszuck (v.l.) mit der gefüllten Plombe vor der Grundsteinlegung für „Meilen.Stein“. Foto: Buck

queren zu müssen. Dies ist möglich, weil die GGH 185 Mietwohnungen, eine Kindertagesstätte mit 50 Plätzen, ein Bürohaus mit fünf Etagen, 15 Gewerbeeinheiten, zwei Restaurants und ein privat geführtes Hotel mit 84 Zimmern, Bar und Tagungsräumen errichtet – eine Investition in Höhe von 70 Millionen Euro.

Mit der Vielfalt der Nutzungen orientiert sich das Projekt am Idealbeispiel der europäischen Stadt. Bevor Le Corbusier die Trennung der Funktionen propagiert hat, waren Wohnen und Arbeiten jahrhundertlang in nächster Nähe zueinander. Die Menschen suchen heute wieder lebendige Stadtteile und Quartiere, in denen sie gleichzeitig leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen.

„Nicht nur das künftige volle Leben ist in unserem neuen Quartier etwas Besonderes, auch die Architektur von Stephan Höhne aus Berlin ist markant“, sagt Peter Bresinski. Gebaut werden elf fünfgeschossige Häuser, die sich um einen parkartigen Innenhof gruppieren. Die Eckgebäude haben abgerundete Kanten und geklinkerte Fas-

saden, entlang der Da-Vinci-Straße wird eine eingeschossige Kolonnade mit Torhaus integriert. Es gibt Ein- bis Vier-Zimmerwohnungen, 43 von ihnen sind barrierefrei zugänglich. Mit der Vermietung wird etwa sechs Monate vor der Fertigstellung des Projektes begonnen, die für das dritte Quartal 2019 geplant ist. Das Hotel wird von Johannes Arndt unter der Marke „Qube Hotel“ geführt werden. Die Kita wird von den „Kinderzentren Kunterbunt“ betrieben. Auch für das Bürohaus, die Geschäfte und die Restaurants werden bereits Mieter gesucht.

Der gemeinsam mit den eigenen Mitarbeitern entwickelte Name für SE 2 lautet „Meilen.Stein“, abgeleitet vom Straßennamen Grüne Meile und dem Klinkestein, der an der Fassade in verschiedenen Farben angebracht wird und das Projekt prägt. „Wir sehen unser Projekt schon als Meilenstein für die Bahnstadt an, bislang wendet sich kein anderes Projekt an so viele unterschiedliche Nutzer gleichzeitig. Auch hat kein anderes Projekt so viel Fläche, was uns diese Vielfalt ja erst ermöglicht“, so Peter Bresinski.

Höchste Qualität seit zwei Generationen

Optik Volz kann auf eine 65 Jahre währende erfolgreiche Unternehmensgeschichte zurückblicken

Heidelberg. (pop) Als Herbert Volz 1952 in Kornwestheim sein erstes Brillenfachgeschäft eröffnete, war nicht abzusehen, dass sich daraus eine Erfolgsgeschichte entwickeln würde, die bis in die jetzige Zeit anhält. Als er zehn Jahre später die erste Filiale in Heidelberg gründete, sorgten die ausgeprägte Kundenorientierung und die Berufsausübung auf höchstem Niveau bereits für großen geschäftlichen Erfolg.

Dieser manifestierte sich auch in weiteren Filialgründungen. Die zukunftsorientierten Ziele der Firma zogen in der Folge auch eine Reihe von ausgezeichneten Mitarbeitern an, die später die Geschäftsführung von neuen Filialen übernahmen und am jeweiligen Unternehmen beteiligt wurden.

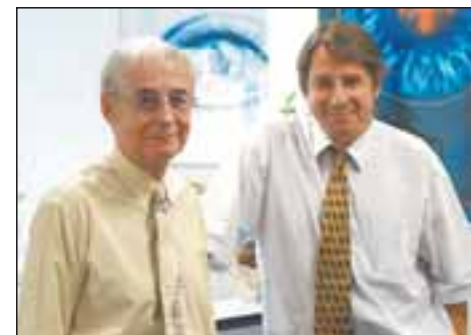
Heute ist die Optik Volz-Gruppe im Gegensatz zu vielen Großfilialisten einer der großen, persönlich geführten Augen-

optikerbetriebe in Baden-Württemberg mit über 40 Beschäftigten in sechs Geschäften, davon fünf in und um Heidelberg und einem in Kornwestheim. Die einzelnen Betriebe werden von engagierten Geschäftsführern eigenständig und mit großem Einsatz geführt.

Als großem Unternehmen ist es Optik Volz möglich, eine beeindruckende Auswahl nahezu aller namhaften Markenprodukte zu führen und diese auch zu höchst wettbewerbsfähigen Preisen anzubieten. So ist man beispielsweise Premiumpartner der Marke Rodenstock. „Wir sorgen bei unseren Kunden für eine optimale Versorgung rund um Auge, Brille und Kontaktlinsen mit jeweils modernster verfügbarer Messtechnik, individuellem Service und ausführlicher Beratung, denn Brillen- und Kontaktlinsenkauf ist Vertrauenssache“, sagt Malte Volz, Sohn des

Firmengründers, der seit 1990 das Unternehmen führt. Von Beginn an hat man sich bei Optik Volz auch intensiv mit Kontaktlinsen auseinandergesetzt. Dazu gehören regelmäßige Kontrollen und die kompetente Betreuung der Kunden auch nach dem Kontaktlinsenkauf.

Innovativ bedeutet auch, dass man bei Volz als fortschrittlicher Dienstleister seinen Kunden als Erster und zum Teil auch exklusiv im Einzugsbereich die neuesten technischen Entwicklungen zugänglich gemacht hat und macht. „Die Beratung und Betreuung bei speziellen Sehbehinderungen sind uns ein besonderes Anliegen“, sagt Malte Volz weiter und zieht folgende Bilanz: „Viele hat sich in 65 Jahren verändert, nicht aber die Freude am Beruf und der hohe Anspruch an kontinuierliche Qualität der eigenen Leistung.“



Herbert Volz (l.) gründete 1952 in Kornwestheim seinen ersten Optikkaden (unten). Heute führt Sohn Malte (r.) die Geschäfte. Repros: pop